

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 59 (1997)

Heft: 7

Artikel: Das Plattenwirtshaus

Autor: Gürtler, Pierre

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Plattenwirtshaus

Von Pierre Gürtler

Auf dem Plattenpass (das ist die Einsatellung zwischen Eggberg-Cuenisberg einerseits und Blauen anderseits, Sattelpunkt 578 m ü. M.), unweit des Grenzsteines, wo die vier Gemeinden Blauen, Nenzlingen, Pfeffingen und Ettingen zusammenstossen, stand bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts das «sagenumwobene» Plattenwirtshaus. «Der Plattenpass hat in früheren Jahrhunderten eine gewisse Romantik erfahren durch das mit ihm verbundene Plattenwirtshaus. Auf der ganzen Passroute vom Birstal aufsteigend bis in das jenseitige Flachland hinüber fanden sich keine anderen menschlichen Siedlungen ausser diesem Wirtshaus. Da über den Pass die Fuhrleute, Soldaten, Bauern, Viehhändler, Hausierer und Landstreicher zogen, so traf sich hie und da ein gemischtes Publikum in diesem Wirtshaus», schreibt Emil Kräuliger im «Rauracher» 1, 1944. Kein Wunder, dass sich um dieses «Räubernest» Geschichten und Sagen gebildet haben.

Verschiedene Sagen über das Plattenwirtshaus, das Platten- und das Krämerkreuz sind im Buch «Baselbieter Sagen» enthalten; zwei daraus möchte ich hier wiedergeben:

1. Steigt man den felsigen Plattenweg hinan, so kommt man zuoberst zum viereckigen Bannstein. Seitwärts desselben soll früher ein Haus gestanden sein, das Plattenwirtshaus geheissen. Zur Kirchweih und Fastnacht sollen viele Gäste dort von verschiedenen Orten zusammengekommen sein, wobei es fast nie ohne blaue Rücken abgelaufen sei. Von seinem Verschwinden wird folgendes erzählt: Auf der Plattenhöhe ist eine grosse Weide, Flankweide genannt. Darauf stand früher ein Wirtshaus. In demselben ging es nicht immer sauber her. Die Leute darin waren böse Menschen und gaben noch anderen Bösen Aufenthalt. Wenn jemand spät in der Nacht da vorbei reiste, wurde er angegriffen und ihm genommen, was er hatte. Wollte er sich wehren, wurde er fast ein wenig ohnmächtig geschlagen. So trie-

ben diese bösen Leute ihr Unwesen lange fort. Es getraute fast niemand mehr über die Platte zu gehen. Einmal zeigte es die alte Grossmutter in der Beichte an. Der Beichtvater hinterbrachte es dem Fürstbischof, woraufhin dieser das Haus abreißen liess.»

2. Ein vornehmer Jäger aus dem Jura hatte seine Jagdgesellschaft verloren und nach längerem Herumirren das Plattenwirtshaus gefunden. Er wollte dort übernachten, merkte aber bald, dass er in eine Räuberhöhle geraten war. Leider hatte er seine Waffe einem Diener des Wirtshauses übergeben. Er verbarrikadierte seinen Schlafraum notdürftig und versah sich mit einem Stuhlbein als Waffe. In der Nacht erfolgte der Angriff der Räuber. Einen grossen Hund konnte der Jäger glücklich abwehren; auch der mit einem Degen bewaffnete Wirt musste sich zurückziehen. Schliesslich kamen die Gefährten des Jägers rechtzeitig zu Hilfe. Die Räuber wurden gefangen und abgeführt, und das Wirtshaus ging in Flammen auf.

Wie ist es aber wirklich zu und her gegangen in diesem Wirtshaus? Wie lange hat es bestanden? Wer waren die Wirte? Wo genau war sein Standort? Wie gross war das Haus? Fragen über Fragen, auf die ich in der bestehenden lokal-historischen Literatur von Joseph Gerster-Roth, Emil Kräuliger, Alban Gerster, Constantin Schmidlin und Leo Jermann nach Antworten suchte. In diesen Artikeln, die mehrheitlich vom Plattenpass handeln, finden sich meistens die gleichen allgemeinen Hinweise auf das Wirtshaus. Nachdem mir die Staatsarchive in Bern, Baselland und Basel-Stadt nicht weiterhelfen konnten, habe ich in den «Archives de l'ancien Evêché de Bâle» in Pruntrut nach Unterlagen gesucht und tatsächlich Angaben gefunden.

1678

In den Amtsrechnungen für die Herrschaft Zwingen-Laufen, das war die «Buchhaltung» für den Bischof, sind alle Einnahmen und Ausgaben

Trüff der Platten.

ii. zwisch. p. abgängig bisch. Mahfz aus-
 gezahlt. Ein murep à 4. P. bringt - - i3. 48. 4. P.
 M. 30. zwisch. p. fanns Hueber auszahlt.
 Dazu des halbi zu 3. 5. 8. 9. 10. und so ab
 th. 2. P. Ein murep die seybt wird. Hatt - 31. 46. 10. P.
 fanns Jacob Deffens zu Zwingen.
 8. zwisch. à 4. P. bringt - - - - 9. 46. 12. P.
 M. 9. zwisch. à 2. P. H. - - - - 9. 46.

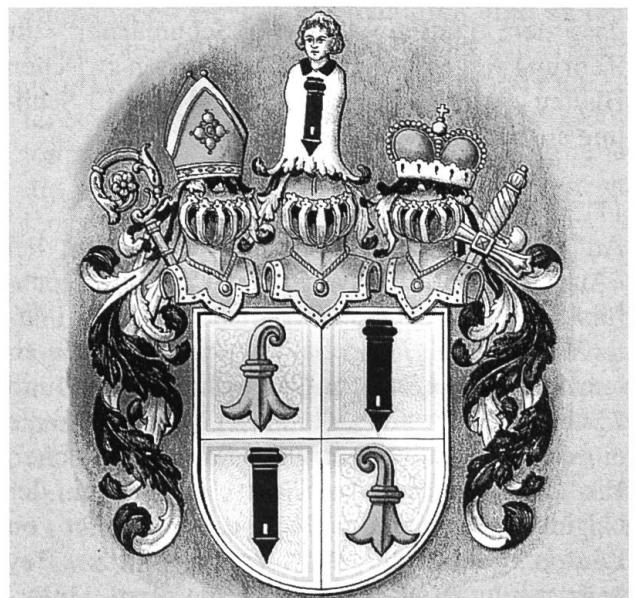
Amtsrechnung 1678.
Erste Erwähnung
des Plattenwirtshauses.

pro Jahr aufgeschrieben. In diesem Jahr ist zum ersten Mal ein Wirtshaus «auf der Platte» aufgeführt. Die Wirte bezahlten die Steuer, das Umgeld, je nach der Menge des ausgeschenkten Weines. Der damalige Wirt hieß Hanns Hueber und war Plattenwirt bis 1684. (A)

1693

Dem neugewählten Bischof Wilhelm Rink von Baldenstein sollen anlässlich seiner Huldigung durch die Wehrmannschaft des Amtes Zwingen-Laufen verschiedene Klagepunkte vorgetragen worden sein. Diese Klagen seien vorher in einer «Revolutionsversammlung», unter dem Vorsitz des Meiers von Blauen, Hans Biri, von den Gemeindevorstattern im Plattenwirtshaus besprochen worden. Leo Jermann erwähnt diese Episode in verschiedenen Artikeln (Schwarzbeue, Jurabläter, Blauen-Buch), die Angaben habe er von Alfred Scherrer, Zwingen, erhalten.

In den Protokollen zu diesen Huldigungen (für die Ämter Zwingen-Laufen, Pfeffingen und Birseck fand diese am 8./9. September in Arlesheim bzw. auf dem Schloss Birseck statt) ist nichts dergleichen erwähnt. Es kann gut sein, dass dieser «unliebsame Zwischenfall» von den bischöflichen Protokollführern auch verschwiegen worden ist. Allerdings sind in Pruntrut Akten vorhanden (7. November bis 15. Dezember 1693) mit Beschwerden der Ämter Zwingen und Laufen gegen den Landvogt. Die damals durchgeführte amtliche Untersuchung widerlegte aber alle Klagepunkte, die Ausschussglieder der Gemeinden mussten wegen ehrenrühriger Angriffe auf den Vogt diesem, in Gegenwart der Stadtregerung von Laufen und der Amtsregierung von Zwingen, Abbitte leisten und sich öffentlich entschuldigen. Ob nun aber diese «Revolutionsversammlung» im Plattenwirtshaus stattfand, war nicht herauszufinden.



Bischof Wilhelm Rink von Baldenstein (Bischof 1693–1705) und sein Wappen.

18. Oktober 1699

Als die Plattenwirtin am Sonntag morgen vom Gottesdienst zurückkam, war im Wirtshaus eine Bande verdächtigen Gesindels eingekehrt. Diese haben eine besondere Gaunersprache gesprochen, sich ausgelassen aufgeführt und sich im Fluchen und Schwören überboten. Die Wirtin liess den Meier von Blauen mit der Dorfwache kommen, die Bande wurde gefangen genommen und ins Schloss Zwingen überführt. Der Landvogt auf Schloss Zwingen, Franz Conrad von Roggenbach, führte die Untersuchung durch. Die Verhafteten waren eine gesuchte Diebesbande aus Deutschland und standen auch im Verdacht, einen Mord in Grenzach begangen zu haben. Es wurden bei ihnen Gussmodelle zur Anfertigung von Falschgeld gefunden. Für Falschmünzerei gab es damals die Todesstrafe. Dieses Verbrechens für schuldig befunden wurden aber nicht die Männer der Bande, sondern eine Frau. Sie hieß Maria Müllerin, nannte sich auch Catharina Kesslerin und war 67 Jahre alt. Am 19. November 1699 wurde sie hingerichtet, ihr Kopf ist an der Baselstrasse «ausgestellt» worden. Die beiden Männer, Joh. Ulrich Zürcher und Carl Caspar Mattmann, wurden auf die französischen Galeeren geschickt. (JGR)

1703/04

In der Amtsrechnung Zwingen-Laufen steht, dass dem Plattenwirt Jacob Schumacher «für Zehrung wegen gesetzten Bannsteinen zwischen Blauen und Nenzlingen 11 Pfund und 13 Schilling ausbezahlt wurden». (AG)

1712/13

Auf der Seite 67 der Amtsrechnung steht bei «Ausgaab-Gelt, In Diversis»: «Ist auf Ihr Hochfürst. Gnd. Befehl in dem Wirtshaus auf der Platten ein neuer Keller gebaut worden, kostet in allem laut beyliegendem Verzeichniss 200 Pfund 7 Schilling 10 Pfennig.» In dieser Beilage sind die einzelnen Handwerker mit den entstandenen Kosten angegeben (der Säger von Zwingen, der Nagler aus dem Schindelboden, der Maurer von Laufen usw.). Interessant ist die Notiz: «Bey Aufrichtung des Kellers haben die fürstl. Unterthanen vertrunken 1 Pfund 18 Schilling.» (A)

1713/14

sind wiederum Ausgaben für Handwerker in der Amtsrechnung. «Dem Kaminfegelemeister von Lauffen die Kamin auf der Platten zu fegen, so es doch nothwendig waren, zahlt 5 Schilling.» (A)

1730/40

Während den «Troublen» hat sich das Volk, besonders im welschen Teil des Bistums, gegen die «fürstliche Regierung» aufgelehnt. Pierre Péquignat war der Anführer im französisch sprechenden Teil, im Laufental war es Hans Tschäni aus Dittingen. Dass das Plattenwirtshaus ein Treffpunkt der «Revoluzzer» war, ist kaum wahrscheinlich. Das Wirtshaus gehörte ja dem Bischof, und der Plattenwirt (von 1729 bis 1744 war es Frantz Allemand) hätte solche Versammlungen sicher nicht geduldet, da er wohl kaum seine Existenz aufs Spiel setzen wollte. In diesem Zusammenhang ist allerdings interessant, dass in der Zeit von 1731–1738 die höchsten Steuern seit Bestehen des Wirtshauses, die ja auf den jeweiligen Weinverbrauch errechnet wurden, bezahlt werden mussten.

In dieser Zeit hatten die Blauner auch Streit mit dem Plattenwirt wegen seinem Krautgarten. In den «Geschichtsblättern» von Constantin Schmidlin (erschienen Laufen 1901–1913) sind einige dieser Auseinandersetzungen erwähnt.

11. Oktober 1731

Von verschiedenen Gemeinden werden zuhanden des kaiserlichen Kommissarius Beschwerden eingereicht. Blauen reklamiert: «... auf der Platte beim Wirthshaus seie anfangs nur ein klein Krauthärtlein gewesen, nunmehr erweiterte der Wirth sich unmerklich auf dem Gemeindeguth ...»

25. April 1736

Da heisst es: «... dass die Blauner dem Plattenwirth einen Garten von 15 Schuh lang und 12 Schuh breit ausgesteckt haben mit dem Bedeuten: sich nicht zu unterstehen, denselben grösser zu machen ...»

1745

Der Plattenwirt Andreas Meyer und seine Frau, Rosa Riesin, lassen ein Landstreicherpaar in der

Wirtschaft verhaften. Die Frau heisst Theroté von Eptingen (bei Stuttgart) und ihr Mann Matthias Müschinger. Beide werden wegen Trunkenheit, Skandal, Landstreicherei, Fluchen und Gotteslästerung verurteilt. Als Strafe erhalten sie 15 Rutenstreiche, werden eine halbe Stunde im Halseisen am Pranger ausgestellt und des Landes verwiesen. (JGR)

1747–1750

Unter dem Sammeltitel «Acta betreffend den Abbruch und Demolierung des Wirthshauses die Platten genannt, im Bann Blauen, und Versteigerung deren dazu gehörigen Grundstücke» befinden sich im Archiv in Pruntrut 10 Schriftstücke mit interessanten Angaben über das Plattenwirtshaus.

22. März 1747

Der damalige Wirt Andreas Meyer schreibt (auf französisch) dem Vogt in Zwingen, dass er das Umgeld nicht bezahlen könne, da der Umsatz immer kleiner würde, vor allem seit auf Kleinblauen auch ein Wirtshaus sei.

31. Oktober 1749

Schreiben des Amtsschaffners Franz Joseph Cueni an den Bischof. Er weist darin auf die Notwendigkeit des Plattenwirtshauses hin. Er erwähnt die «Lauffen, Dellsperr und münsterthalischen Underthanen», die zu Fuss nach Basel gehen «und wenn dieses Hauss nicht währe, einen unsicheren Weg seyn würde». Ferner zählt er die zum Wirtshaus gehörenden Grundstücke auf, sowie «an Haustrath 3 alte Bettstatt, 3 alte Tisch, 3 lange Türen (?), 1 Mass und 2 Halbmass Kannen von Zinn, so ohnbrauchbar».

7. November 1749

Der Landvogt von Zwingen antwortet auf ein Schreiben des Bischofs. Auch er erklärt, wie wichtig das Plattenwirtshaus ist «... theils aber damit die allda Durchraissende, welche aller Orthen dahin einen zimblichen Berg steigen müssen, und von Zwingen dahin biss auf Ettingen, und also in einer Entfernung von zwey Stunden kein Dorff mehr antreffen, so Winters als Sommers Zeith, eine Erfrischung oder Underschlaif wider finden ...» Im weiteren schreibt er, dass das Wirtshaus mit den dazu gehörenden Grund-

stücken bestimmt für 600 Pfund oder vielleicht auch noch für mehr verkauft werden könnte «... wan zu mahlen der Verchauff publiciert und etwan die Liebhaber inner Monatsfryst darfür sich zu melden ermahnet werden ...»

Vermutlich als Beilage zum obigen Schreiben geht ein weiterer Brief an den Bischof. Darin steht: «Platten in der Vogtey Zwingen und Pahn der Gemeind Blauen gelegen. Seine hochfürstlichen Gnaden haben allda ein Würthshaus mit zweyen Stuben, Küche, Keller und Stallungen von ohngefähr 8 biss 10 Stuck Viehs, hierzu ist von Anfang des Gebäu ein Stuckh von der Allmend ohngefähr mehr dann ein halber VierTEL Geländers zu einem Krauthgarten eingeschlagen und eingehäget worden, welcher ein Bestands-Würth alda jeweilen zu dem Hauss genuzet hat.» Er nennt alle Grundstücke, die zum Haus gehören und welche «Nutzungen» der jeweilige Wirt hatte. So durfte dieser «ein Schwein bey der Gemeindt Heerd lauffen lassen», ebenso eine Kuh und eine Geiss. Er hat das notwendige Brennholz gratis erhalten und war fron- und wachtfrei.

8. November 1749

Eine Bittschrift von Friedrich Latscha aus Zwingen an den Bischof. Darin wird dieser ersucht, ihm (Friedrich Latscha) das Plattenwirtshaus zu vermieten oder zu verkaufen «Lehen wis zu empfangen oder gar zu erchauffen, und an dem Kauf-Schilling sogleich 200 Pfund zu erlegen, den Rest aber inner 3–4 Jahrestermen sammt Interesse zu bezahlen oder nach gnädigstem Gefallen auf einige Jahre zu verzinsen, und darneben die ausschenkende Wein zu verohmgelten willens wäre.»

6. April 1750

Drei Briefe unter gleichem Datum vom Bischof an das Oberamt und an den Schaffner in Zwingen sowie an die beiden Oberämter Pfeffingen und Birseck. Der Inhalt der drei Briefe ist fast gleich. Der Bischof schreibt: «Wir haben Uns entschlossen, die sogenannte Platten abbrechen zu lassen und die davon überbleibenden Materialien und Effecten nebst den dazu gehörigen Gütern sowohl Matten als Äcker an die öffentliche Steigerung gelangen zu lassen ...»

2. Juni 1750

Brief des Amtsschaffners Cueni an den Bischof. Darin wird dem Bischof mitgeteilt, dass noch nicht alles verkauft werden konnte. Ferner wird angefragt, ob der Bischof mit dem Gebot für 2 Matten und 1 Acker, wie im Kauffrodel angegeben, einverstanden sei. Interessant ist noch folgender Satz: «Was aber die Caminstein und halbe Ziegel belanget fahls selbe nicht verchaufft werden mögen, können solche zum Schloss Zwingen geführt und alda angewendet werden.»

11. Juni 1750

Schreiben des Bischofs an den Schaffner Cueni. Der Bischof erkundigt sich darin, ob das Gebot für die 2 Matten als Kaufpreis oder als Bodenzins zu verstehen ist. Ebenso will er wissen, wann genau der Bodenzins für den Acker (jährlich 3 Güpfein Haber) bezahlt wird. Der Schaffner solle sich mit der Antwort beeilen, schreibt er noch.

1750/51

In der Amtsrechnung ist folgende Einnahme verzeichnet: Johannes Kayser, Bestandswirth hat vom März Jahr 1750 bis zum 18. April verwirtheit 5 Ohm die Mass à 5 Schilling 4 Pfennig zahlt 2 Pfund 13 Schilling 4 Pfennig.

Das ist die letzte Eintragung von Umgeld-Einnahmen in den Amtsrechnungen vom Wirtshaus «auf der Platten».

Von 1678–1751 gab es auf dem Plattenpass ein Wirtshaus. In dieser Zeit haben 18 Wirte den Durchreisenden «Speis und Trank» und auch Unterkunft gegeben. Aus den durchgesehenen Unterlagen im Archiv in Pruntrut geht leider nicht hervor, welches der genaue Grund für die Schliessung und den Abbruch der Liegenschaft war. Waren es tatsächlich die verschiedenen Kriminalfälle, die mit dem Plattenwirtshaus in Zusammenhang gebracht wurden? So gab es z.B. einige Diebstähle aus dem Opferstock der Wendelinskapelle in Kleinblauen. Die «polizeilichen Ermittlungen» führten dann jedesmal zum Plattenwirtshaus. Oder gab es andere Gründe dafür? Waren vielleicht die Einnahmen zu gering? Oder die Ausgaben zu hoch?

Auch über den genauen Standort des Plattenwirtshauses haben die Unterlagen keine Auskunft geben können. Dazu schreibt aber Emil Kräuliger in seinem «Rauracher»-Artikel: «Im Januar 1931 lässt die Gemeinde Blauen den Plattenweg reparieren. Die Steinplatten und Randsteine, die dort noch aus der Römerzeit vorhanden sind, werden zerschlagen und zerkleinert und als Steinbett für den Weg gebraucht.

		Platten	
13	4	Johannes Kayser Wirth hat vom März Jahr 1750 bis d.h. 18. April verwirtheit 5 Ohm die Mass à 5 Schilling 4 Pf. 2 Pfund 13 Schilling 4 Pf.	13.11

Amtsrechnung 1750/51. Letzte Erwähnung.



Ausschnitt aus dem «Brunner'schen»-Plan, gut sichtbar das Gebäude am Plattenpass.

Auch am Weg liegender Schutt wird dazu verwendet. Unmittelbar auf der Passhöhe, etwa 10 Meter nördlich des Grenzsteines, stiess man auf Reste eines Gebäudes mit verputzten Mauern und mit Backsteinboden.»

Das waren die Überreste des Plattenwirtshauses. Leo Jermann hat mit seinen Schülern, als er noch Lehrer in Blauen war, diese «Ruine» mehrmals aufgesucht. Heute ist davon kaum mehr etwas zu sehen.

Auf dem «kleinen» Brunnerschen-Plan der Gemeinde Blauen (entstanden um 1770) ist auf der Platte ein Gebäude eingezeichnet, mit dem eigentlich nur das rund 20 Jahre vorher abgebrochene Wirtshaus gemeint sein kann. Oder wurde das Haus damals doch nicht abgerissen?

Joseph Gerster-Roth (er war einer der ersten Lokal-Historiker im Laufental) schreibt in seinem Artikel «Der Plattenpass» aus dem Jahre 1922 zum Standort: «Ein Wirtshaus, das Plattenwirtshaus, stand auf halber Höhe in der südlichen Seite der Passrinne. Der Standort ist noch wohl ersichtlich.» Hat sich da Joseph Gerster-Roth

geirrt? Denn diese Angabe stimmt nicht mit dem Ort überein, wo 1931 die bereits erwähnten Überreste des Plattenwirtshauses gefunden worden sind. Oder gab es vielleicht zwei Plattenwirtshäuser? Und schon sind neue Fragen aufgetaucht.

Quellenangaben

(soweit nicht im Text vermerkt)

(A) Archives de l'ancien Evêché de Bâle, Pruntrut. Amtsrechnungen Herrschaft Zwingen-Laufen, durchgesehen 1643-1765, sowie Abteilung B 234, Mappen 9 und 11.

(JGR) Joseph Gerster-Roth, Gesamtwerk 1988, Basel, Band 5, «Der Plattenpass».

(AG) Alban Gerster, «Alte Passübergänge über den Blauenberg», Regio Basiliensis, Mai 1974
Emil Kräuliger, Rauracher 1, 1944

Leo Jermann, Schwarzbueb 1960, Jurablätter 4/5, 1959, Bann und Dorf Blauen, 1981.

Baselbieter Sagen, herausgegeben von Paul Suter und Eduard Strübin, Liestal, 1981, 2. Auflage.

Dieser Aufsatz erschien bereits im «Laufenthaler Jahrbuch» 1991.